

Interview mit Herr Rudisch

I: Wie lange sind Sie denn schon am MiGy?

R: Ca. 15 Jahre.

I: Wenn Sie nicht Lehrer geworden wären, was dann?

R: Also entweder wäre ich Pfarrer geworden oder ich hätte vielleicht Chemie studiert.

I: Weshalb haben Sie sich dann doch für das Lehramt entschieden?

R: Ich habe gar nicht Lehramt studiert. Ich bin ja kein typischer Lehrer. Eigentlich habe ich Theologie mit Diplom studiert und sollte dann mal in einer Schule aushelfen. Man könnte sagen, ich bin da so reingerutscht.

I: Haben Sie vielleicht einen Rat für zukünftige Lehrer?

R: Ja natürlich. Ganz wichtig ist, dass der jetzige Entwicklungsstand von Schülern nicht der ist, den sie später haben werden. Man muss den Schülern Zeit lassen. Bei vielen kommt die entscheidende Veränderung erst nach dem Schulabschluss. Man sollte eine solche Veränderung also nicht unbedingt von einem 7-Klässler erwarten.

I: Bereuen Sie die Entscheidung, Lehrer geworden zu sein?

R: Nein, überhaupt nicht. Ich habe ja immer noch Alternativen, auf die ich theoretisch ausweichen könnte, sollte es nötig sein.

I: Was gefällt Ihnen besonders am Lehrer-Beruf?

R: Der Kontakt mit Schülern, die sich trauen, zu widersprechen. Zum Beispiel mag ich Atheisten gerne und mit ihnen zu diskutieren. Gerade heute hatte ich wieder so ein Gespräch. Also junge Leute, die mich hinterfragen und sich trauen, dagegen zu sein.

I: Was hassen Sie an ihrem Beruf?

R: Hassen ist mir ein zu harter Begriff. Ich mag es nicht, 5-Klässlern während Klassenarbeiten zu erklären, ob sie Rot benutzen dürfen oder nicht. Also allgemein solche Art von Fragen. Zum Glück beschränkt sich die Häufigkeit auf 2-3 Stunden im Jahr.

I: Haben Sie eine lustige/ komische Erinnerung während Ihrer Lehrer- Laufbahn?

R: So viele. Da muss ich jetzt überlegen. Die ist jetzt aber ein bisschen länger, wenn es euch nichts ausmacht.

I: Natürlich nicht, schießen Sie los.

R: Ein Schüler hat einmal irgendwas dummes angestellt und dem bin ich dann durchs Schulhaus hinterhergerannt, hab ihn dann auch gekriegt. Er hat sich dann unterm Tisch versteckt und dort hab ich ihn dann auch gefunden. Ich hab ihn dann gefragt in meiner ruhigen Art, ob er weiß was los war. Und er hat dann zu mir gesagt, ob ich nachdenken müsse, was ich sagen will. Meine Beruhigungsgeste hat er sozusagen direkt als Frechheit von mir aufgenommen. Das fand ich irgendwie cool.

I: Was werden sie niemals aus Ihrer Lehrer-Zeit vergessen?

R: Ne kann ich gar nicht so sagen. Es gibt nicht ein Erlebnis, wo ich sagen könnte: Das ist es! Ich habe ganz oft Erinnerungen an schöne Momente, aber ein einzelner fällt mir gerade nicht ein.

I: Das macht nichts. Was nehmen Sie selbst mit aus der Zeit als Lehrer?

R: Die Herausforderung und die Konfrontation mit Schülern und die Erkenntnis, dass die meisten zu brav sind.

I: Zu brav?

R: Tendenziell zu angepasst. Die meisten gucken nur auf Schulnoten und das wichtigste in der Oberstufe sind die Punkte. Später ist das Gehalt und so weiter. Das ist mir nicht lebendig genug. Für mich ist Schule zu Schubladen-mäßig aufgebaut.

I: Interessant. Welchen Satz haben Sie als Schüler gehasst, den sie jetzt selbst verwenden?

R: Du kannst viel mehr. Ich selbst war immer eher faul in der Schule und ich habe solche Sätze gehasst. Jetzt sage ich selbst manchmal: „Du kannst es doch eigentlich besser“ Stimmt ja auch meistens.

I: Haben Sie als Schüler gespickt?

R: Ja!

I: Haben sie da Tipps?

R: Ja natürlich, aber die verrate ich jetzt nicht.

I: Bitte!

R: Also gut, jetzt habt ihr mich doch. Ich habe mit Stiften oft Texte vorgeschrieben und auch die Trennwände habe ich ausgenutzt. Deswegen benutze ich die auch nie. Der Lehrer kann ja so nicht überall hingucken. Da gibt es ja immer blöde Situation. An dieser Stelle noch Grüße an alle, die Trennwände benutzen. Und Smartphones abgeben finde ich auch blöd, dann holt der Schüler einfach sein zweites raus.

I: Was passiert im Lehrerzimmer wirklich? Lästern Sie?

R: Ja. Ich bin immer bei den Wohlwollenden dabei. Böseartig oder so ist das auf keinen Fall. Das bringt mir ja auch nichts

I: Haben sie einen Slogan fürs MiGy oder so etwas in der Art?

R: Save the MiGy finde ich eigentlich ganz passend.

I: Was ist das beste an unserer Schule und was unterscheidet sie von anderen?

R: Dadurch, dass ich noch am Reichberg-Gymnasium bin, habe ich da einen ganz guten Einblick. Das kann ich aber jetzt gar nicht genau sagen, weil es keine so gravierenden Unterschiede gibt. Hier ist die Pausengestaltung besser, am Reichberg-Gymnasium ist die Digitalisierung besser. Es gibt aber keine richtig gravierenden Unterschiede oder dergleichen. Hier haben sehr viele Menschen Humor, man kann sich sowohl mit Schülern als auch mit Lehrern eigentlich immer gut unterhalten und keine ist richtig stur oder verbissen.

I: Haben sie noch Tipps für unsere Leser?

R: Ja, haltet durch, es wird besser

I: Alles klar, dann vielen Dank.

R: Ich habe zu danken.